

ken nicht nur von vielen polnischen wie deutschen Bibliothekaren geteilt wird und deshalb zu hoffen ist, daß sich ein solches Unternehmen in absehbarer Zeit wird realisieren lassen.

Marburg/Lahn

Jürgen Warmbrunn

Historia Torunia. [Geschichte von Thorn.] Bd. 1: **W czasach średniowiecza (do roku 1454).** [Im Mittelalter (bis 1454).] Hrsg. von Marian Biskup. (Instytut Historii Polskiej Akademii Nauk w Warszawie; Towarzystwo Naukowe w Toruniu.) Wydawnictwo Towarzystwa Naukowego w Toruniu. Toruń 1999. 343 S., 76 Abb., 1 Faltkte. i. Anh.

Der mit gewisser Verspätung erschienene erste Band der „Historia Torunia“ behandelt die Zeit des Mittelalters bis zum Beginn des Dreizehnjährigen Krieges (1454). Die Verzögerung hatte nach den Worten des Hrsgs. Marian Biskup positiven Einfluß auf das Niveau der Arbeit und die Forschungsperspektiven, konnten doch dadurch neue Erkenntnisse der historischen Archäologie berücksichtigt werden. Neben den Resultaten von Ausgrabungen wurden Thorner Archivalien und die neuere europäische Literatur ausgewertet, wodurch eine komparative Betrachtung der Probleme der inneren Geschichte Thorns ermöglicht wird.

Anders als in den bereits erschienenen Bänden 2 und 3 werden zunächst die geographischen Gegebenheiten des Thorner Umlands beleuchtet, woran sich eine Betrachtung des mittelalterlichen Thorn im Licht archäologischer Quellen anschließt. Hier wird die Problematik der frühen slawischen Besiedlung des Kulmer und Dobriner Landes skizziert, das zweifellos am Anfang des 11. oder vielleicht schon am Ende des 10. Jhs. verwaltungsmäßig zur Monarchie der Piasten gehört hat. Die Mängel der auf dem Gebiet der Thorner Alt- und Neustadt angestellten archäologischen Forschungen erschweren genauere Schlußfolgerungen. Einige Ergebnisse weichen von den Ansichten der Historiker ab, die sich mit der Beschreibung der Stadtgeschichte auf Grundlage schriftlicher Quellen befaßt haben.

Die folgenden Kapitel beschreiben die Zugehörigkeit Thorns zum Staat des Deutschen Ordens, wobei zunächst der Blick auf die quellenmäßig weitgehend ungesicherten Bevölkerungs- und Siedlungsverhältnisse vor Gründung der Stadt 1233 gerichtet wird. Wichtige Aspekte sind die Anfänge der städtischen Siedlung in Althorn vor dem Auftreten des Deutschen Ordens – diskussionsbedürftig ist hier die Frage, ob die dortige Befestigungsanlage identisch mit der Burg Postolsko ist –, die Verleihung der später als „Kulmer Handfeste“ bezeichneten Lokationsurkunde an Thorn, die Anlage und Entwicklung der Altstadt Thorn, deren ältester Teil auf das ursprüngliche Werder um die Johanniskirche zwischen Breiter-, Bad- und Seglerstraße lokalisiert wird, die städtische Verfassung unter der Dominanz des Rates, die Herkunft der Bewohner, die zunächst überwiegend aus Schlesien kamen, während Zuzügler aus Westfalen erst am Anfang des 14. Jhs. nachweisbar sind, die Entwicklung von Handel, Gewerbe und Handwerk und die Entstehung von Vorstädten infolge der wachsenden Bevölkerungsdynamik. In die Betrachtung wird die 1264 gegründete Neustadt Thorn einbezogen, die im Gegensatz zur altstädtischen Kaufmannssiedlung vom Handwerk wie der Tuchmacherei und Gerberei geprägt wurde und bis zu ihrer Vereinigung mit der Altstadt stets in deren Schatten stand.

Breiter Raum wird Thorns wirtschaftlichem Aufschwung in der zweiten Hälfte des 14. Jhs. gewidmet, der durch seinen nahezu konkurrenzlosen Handel mit Polen und den wachsenden Anteil am Warenverkehr über See, u. a. nach Skandinavien, bedingt wurde und im Wohlstand und Selbstbewußtsein des Patriziats seinen Ausdruck fand. Der Leser erhält viele Informationen über die zunehmende räumliche Ausdehnung der Altstadt. Interesse verdienen auch die Ausführungen über die nationale Zusammensetzung der

Bevölkerung, in der die Deutschen dominierten und die Polen etwa 6,5 Prozent der Bewohner innerhalb der Umwallung und 20 Prozent der Vorstädter ausmachten.

Ausführlich werden die Verhältnisse Thorns während der Krise des Ordensstaates nach dem Ersten Thorner Frieden (1411) beleuchtet, wobei auf die Teilnahme insbesondere der Altstadt am politischen Kampf der Stände mit dem Orden – der Rat der Neustadt blieb dagegen ordensfreundlich – und den diplomatischen, finanziellen und militärischen Anteil Thorns an der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes eingegangen wird, der im Februar 1454 zum Sturz der Ordensmacht in der Weichselstadt führte. Ausführungen über die von der Hanse, aber auch durch die Beziehungen zum polnischen Adel geprägte spätmittelalterliche Stadtkultur, über Bildung und Erziehung sowie das religiöse Leben runden den informativen Band ab.

Berlin

Stefan Hartmann

Dariusz Matelski: Niemcy w Polsce w XX wieku. [Die Deutschen in Polen im 20. Jh.] Wydawnictwo Naukowe PWN. Warszawa, Poznań 1999. 404 S., dt. Zufass.

Przemysław Hauser: Mniejszość niemiecka na Pomorzu w okresie międzywojennym. [Die deutsche Minderheit in Pomorze in den Jahren zwischen beiden Weltkriegen.] (Uniwersytet im. Adama Mickiewicza w Poznaniu: Seria Historia, 193.) Wydawnictwo Naukowe UAM. Poznań 1998. 362 S., Abb., Kte., dt. Zufass.

Mathias Niendorf: Minderheiten an der Grenze. Deutsche und Polen in den Kreisen Flatow (Złotów) und Zempelburg (Sępólno Krajeńskie) 1900–1939. (Deutsches Historisches Institut Warschau: Quellen und Studien, 6.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1997. 461 S.

Das Interesse an der deutschen Minderheit in Polen hat in der letzten Zeit erstaunliche Belebung erfahren. D. Matelski hat als erster versucht, eine Gesamtgeschichte der „Deutschen in Polen“ über die Epochenbrüche des 20. Jhs. hinweg zu schreiben. Im einleitenden Überblick der „Siedlung von Deutschen“ in den drei Teilungsgebieten Polens zwischen 1815 und 1918 zieht er sich – wie durchgängig in seinem Buch – vor der Wertung, ob es sich um „Kolonisten oder Kolonisatoren“ gehandelt habe, auf ausführliche Zitate zurück. Zu den Deutschen in der Zweiten Polnischen Republik trägt er aus Archiven, Presse und Forschung in systematischer Ordnung reichlich Details vor. Man vermisst nicht nur die von Hermann Rauschning 1930 beschriebene „Entdeutschung“, überhaupt fehlt die sozialgeschichtliche Perspektive wie die regionale Differenzierung. Westpolen bildet den Schwerpunkt, dafür fehlt Łódź nicht nur im Register – M. sieht nicht die Dominanz der Teilgebietsperspektive auch bei der deutschen Minderheit. Er zeigt den Einfluß des Nationalsozialismus in den 1930er Jahren und die 1938/39 verschärften Spannungen. Zum Zweiten Weltkrieg überwiegt die Darstellung der Besatzungspolitik; die bislang unzureichend erforschte Rolle der einheimischen Deutschen unter dem Besatzungsregime kommt zu kurz. Wieso der Vf. zu „Evakuierung und Flucht 1945“ auf vor 1939 zum Deutschen Reich gehörende Städte wie Elbing und Landsberg/Warthe eingeht, ist uneinsichtig. Die Darstellung der Lage der Deutschen in der Nachkriegszeit in der Volksrepublik Polen und seit 1989 bis zum Ende der Ära Kohl ist eine ähnlich fleißige Kompilation, die zum Teil konträre Meinungen oft unkommentiert referiert. Es gelingt M. nicht, die völlig andere Herkunft und Qualität dieser neuen Minderheit herauszuarbeiten. Seine Darstellung suggeriert stattdessen Kontinuität. Für die Zukunft sieht er in ähnlicher verkürzender Weise zwei Optionen: die positive mit der Minderheit in einer Brückenfunktion zwischen Deutschland und Polen und die – für ihn „sehr unwahrscheinliche“ – negative, nach der Deutschland die Minderheit nach dem Muster der Zwischenkriegszeit zur Desintegration Polens instrumentalisieren könnte. Als durchaus systematisch angelegte, aber mit Details überfrach-